

● Death Valley

● Yosemite Nationalpark

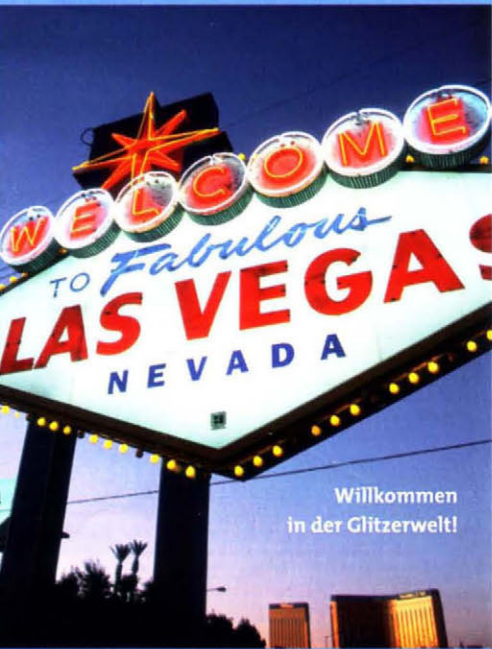
Kalifornien mit dem Camper

Geht das auch mit zwei kleinen Kindern?

Wunderbar, findet Familie Hussendörfer

● Las Vegas

TEXT_ELISABETH HUSSENDÖRFER FOTOS_THOMAS FISCHER



Willkommen
in der Glitzerwelt!

Aankommen

Bei der Ankunft in Las Vegas kann ich es kaum fassen: Zwölf entspannte Stunden Flug liegen hinter uns, ohne großes Entertainmentprogramm, der kleine Koffer voller Überraschungen kam gar nicht zum Einsatz. Emilia, 5, fand gleich ein paar Sitzreihen weiter eine Freundin zum Spielen. Luke, unser Zweijähriger, beschäftigte sich mit den Audio-Bedienungsleisten an den Armlehnen oder schlief.

Jetzt, auf der Fahrt zum Hotel, einem Ferienresort am Lake Las Vegas, sind alle blitzwach. Palmen! Stretchlimousinen! Wolkenkratzer und Leuchtreklame! Die Kinder staunen, auch über die Größe des Hotelbetts. „King size“ nennt man das, wenn eine vierköpfige Familie problemlos miteinander in die Kissen fallen kann.

Schon kurze Zeit später zwingen wir uns jedoch raus, an den Pool, damit wir die Zeitumstellung besser schaffen. Am Abend, beim Pasta-Essen, lässt sich die Müdigkeit dann nicht mehr aufhalten. Plötzlich sinkt unserem Kleinen der Kopf auf den Tisch, der Löffel steckt dem schlafenden Kind noch im Mund.

Foto: Hendrik Holler/look-foto

Für knapp vier Wochen das Zuhause
von Familie Hussendörfer



Campen

Nach zwei Hotelübernachtungen sind wir bereit fürs Abenteuer: knapp vier Wochen mit dem Wohnmobil durch Kalifornien. Wir wohnen auf zwölf Quadratmetern – zu viert! Bei Regenwetter wären wir uns wohl bald auf die Nerven gegangen. Aber Camping in Kalifornien heißt: Tür auf, draußen sein.

Zwar ist es in den ersten Tagen – wir fahren durchs Death Valley in Richtung Yosemite Nationalpark – noch zu warm für Lagerfeuerromantik. Das ersehnte Camper-Feeling kommt trotzdem auf: einfach anhalten, wo man will, in die Wanderschuhe oder Flipflops schlüpfen – je nachdem, ob uns gerade die Berge oder, wie hier bei Bishop, die Hot Springs, warme „Badetümpel“, locken. Zurück beim Camper dann Kocher an, Teller raus – und die große Freiheit genießen.

Je näher wir dem Pass kommen, der in den Nationalpark führt, umso mehr Wohnmobile kommen uns entgegen. Vom Pick-up bis zum Super-size-Camper mit Fernseher und Waschmaschine. Emilia meint, wir hätten bei der Wahl des Fahrzeugs ruhig eine Nummer drauflegen können. Einige Abende später, als das Feuer knistert, die Kojoten heulen und ein Wildbach neben uns rauscht, ist der Wunsch jedoch vergessen.



Emilia, 5, und Luke, 2, machen's sich am Lagerfeuer bequem

Freuen sich, dass die Reise so gut klappt:
Familie Hussendörfer im Death Valley



Großstädte

Als wir nach eineinhalb Wochen San Francisco erreichen, sind wir unschlüssig: Wollen wir wirklich in die Stadt? Extra Geld fürs Hotel ausgeben (weil der nächste Campingplatz über eine Autostunde entfernt ist), und dann sind die Kinder nur am Quengeln? Doch die finden das Cityprogramm spannend. Vor allem die Berg- und Talfahrten mit den Cable Cars. Wir lassen uns treiben, springen ab, wo's uns gefällt. Zum Beispiel beim Bootsanleger Pier 39, wo sich Dutzende Seehunde auf Holzinseln in der Sonne aalen. Oder in Chinatown, wo es für Luke jede Menge wackelnder Spielsachen zu bestaunen gibt und für Mama und Tochter eine sensationelle Fußmassage.

Auch von Los Angeles sind wir positiv überrascht, nach all den Warnungen (laut, dreckig, Kriminalität). Der Campingplatz in Malibu ist sauber und traumhaft auf einer Steilklippe gelegen. Das weltbekannte Kunstmuseum „Getty-Center“ faszinierend. Und der Strand zwischen Venice Beach und Santa Monica die perfekte Baywatch-Kulisse – mit weißem Sand, Bikinischönheiten und tätowierten Bodybuildern. ►►

Point Reyes

San Francisco



Mit dem Cable Car durch San Francisco



Einsamer Picknickplatz in den Alabama Hills

Hitze

Haben wir je so geschwitzt? Zusammen mit ein paar anderen Touristen und einem Guide rumpeln Emilia und ich im offenen roten Jeep durch die Wüste, eine karge Landschaft von eigenartiger Schönheit. Bloß gut, dass Luke und sein Vater in Palm Springs geblieben sind. Als wir die beiden mittags beim Zoo „Living Desert“ wieder treffen, sind wir uns einig: schnell in kühlere Gefilde! Mit der Aerial Tramway schweben wir in 14 Minuten von 800 auf 2600 Meter. Oben weht ein angenehmes Lüftchen. Wir schnüren die Wanderstiefel und laufen – mit zum Teil schönem Blick auf die Wüste – durchs Hochgebirge. Verrücktes Amerika!

It never rains ...

Mit diesem Albert-Hammond-Song im Kopf reisten wir nach Kalifornien. Und tatsächlich: In den ganzen vier Wochen tröpfelt es nur ein einziges Mal. Was nicht heißt, dass es immer sonnig und warm war. Die Pässe, die in den Yosemite Park führen, sind gerade erst geöffnet, als wir Anfang Juni kommen. Wir tragen Anoraks, werfen mit Schneebällen und machen im Camper die Heizung an. In San Francisco ziehen wir abends Fleecejacken über und wundern uns über die Einheimischen, die trotz der kühlen Temperaturen in Bermudas Sommer zelebrieren. Bruce, der im Hippieviertel Haight Ashbury Bio-Burger verkauft, klärt uns auf: „Normalerweise versinken Stadt und Küste im Sommer im Nebel.“

Kinderfreundlichkeit

Vor der Abreise mussten wir uns öfters den Vorwurf anhören: zwei fernwehgeplagte Erwachsene auf dem Ego-Trip. Und die armen Kinder müssen mit. Arme Kinder? Von wegen! Kaum haben wir ein Restaurant betreten, liegt – zack – eine Batterie von Spielsachen, Stiften und Malbüchern parat. Selbstverständlich bekommen die beiden immer das Essen zuerst. Im Bus oder Cable Car rücken die Leute lächelnd zusammen, wenn wir einsteigen. Im Getty-Center macht ein Detektivkartenspiel das Kunstwerkgucken für Emilia spannend. Und selbst bei der Weinprobe in der Larson Family Winery im Sonoma Valley müssen sich Kinder nicht langweilen: Während mein Mann und ich edle Tropfen probieren, dürfen Luke und Emilia bei der Fütterung der Zwergziegen zusehen.

Haben Sie einen Tipp für den absoluten Traumurlaub? Dann verraten Sie ihn unter www.eltern.de/reise-forum.



Größenvergleich im Zoo „Living Desert“: Da wirkt der Kaktus gleich noch riesiger



Super Kletterareal: die felsigen Canyons in der Wüste von Palm Springs

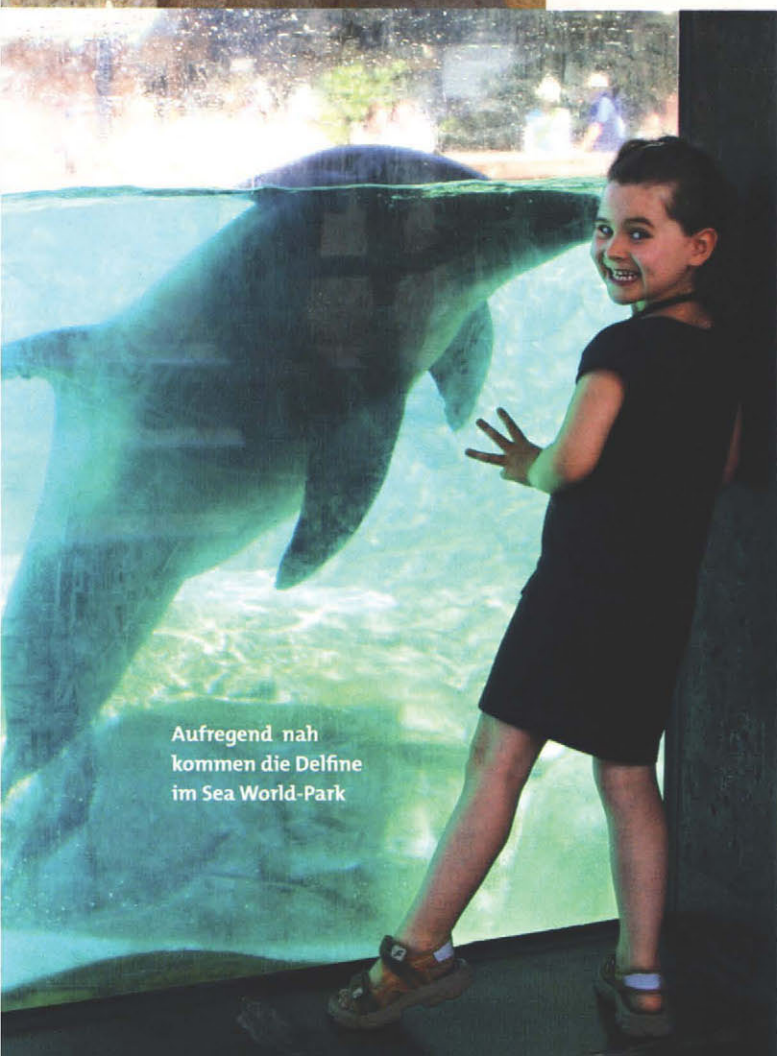
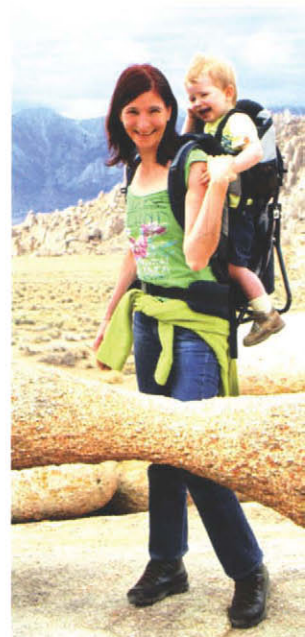
San Diego

Nationalparks

Für viele der Inbegriff einer Amerikareise. Beim Touristenmagnet Yosemite Park sind die Campingplätze voll (zum Glück haben wir frühzeitig gebucht). Der Besucheransturm wird mit einem Einbahnstraßensystem und kostenfreien Shuttlebussen geregelt. Wir bestaunen im Pulk die gewaltigen Yosemite Falls, genießen mit zig anderen vom Glacier Point den grandiosen Blick auf das Tal und können die Bärenstory, die die Rangerin zum Besten gibt, kaum glauben. Wenige Tage später steht so ein brauner Zottel 100 Meter neben der Straße und frisst Gras. Da wird uns mit einem Schlag bewusst, dass wir eben nicht im Wildpark sind (wie Emilia vermutet), sondern in der Wildnis.

Wie sich die ohne Rummel anfühlt, erleben wir im Point Reyes National Park, zwei Stunden nördlich von San Francisco. Wir kämpfen uns auf schmalen Pfaden durch Buschwerk und picknicken an Stränden mit tobbenden Wellen. Für Bob und Steve, die mit ihren Kindern hier zelten, ist das „Abenteuer pur“. Für Emilia ist es schlichtweg „ungerecht“. „Die waren so alt wie ich“, mault sie. Zelten also, und die armen Eltern müssen mit? Vielleicht beim nächsten Amerika-Urlaub.

Lachhaft, die Tour mit Mama durch die Alabama Hills



Aufregend nah kommen die Delfine im Sea World-Park

Themenparks

Disneyland, Legoland, Knott's Berry Farm, Soak City Wasserparks ... Zum Glück können unsere Kinder noch nicht lesen, sonst wäre spätestens ab L.A. klar, wie die weitere Urlaubsgestaltung auszusehen hat. So aber besuchen wir nur zwei Parks: das Disneyland Resort in L.A. und Sea World in San Diego. Beide Male gehen wir skeptisch rein und kommen begeistert wieder raus. Natürlich ist es bei Mickey Maus & Co laut, schnell und bunt. Dafür jedoch erstaunlich wenig anstrengend. Unser Zweijähriger jedenfalls kann von den zauberhaft kitschigen Traumwelten gar nicht genug kriegen. Auch in Sea World schaffen es die US-Unterhaltungsprofis, uns trotz Vorbehalten in den Bann zu ziehen: Wir sehen Menschen, die von Walen durch die Luft geschleudert werden, auf ihnen „surfen“ und mit ihnen tanzen – einfach unglaublich.

Vielseitigkeit

Vor unserer Tour haben wir bei Kalifornien nur an Sonne und Strand gedacht. Jetzt denken wir an Wüste und Wein, Hippies und Heißwasserpools, Kunst und Kolibris und daran, in welch kurzen Abständen wir in völlig unterschiedliche Welten eingetaucht sind. Das Superklischee kommt in San Diego, wo beim Baden plötzlich drei Delfine vor uns aus dem Wasser auftauchen. Und wo wir unter Palmen Tapas und Guacamole essen und dabei im Geiste schon im nahen Mexiko sind. ►►

: Urlaub

In San Diego gibt's
zum Buddeln genug
Sand am Meer



Zurück daheim

Der Jetlag plagt uns eine knappe Woche. Nachts trage ich Luke durch die Wohnung, wiege ihn ins Hier und Jetzt zurück. Plötzlich kommen einem die Autos so klein vor, und der Regen fällt wieder öfter vom Himmel. „Ich will zurück nach Kalifornien“, meint Emilia. Ich ahne, an was sie denkt. Vielleicht sage ich jetzt besser nicht, dass es im Keller diesen Schrank gibt. Mit Zelt, Rucksack, Kocher ... ■■■

Frankfurt ●

Infos und Preise

- **Direktflüge Frankfurt – Las Vegas:** donnerstags und sonntags, ca. 2000 Euro hin und zurück für zwei Erwachsene und zwei Kinder (2–12 Jahre): www.condor.de.
- **Einreise:** Spätestens 72 Stunden vor Ankunft in den USA muss via Internet unter <https://esta.cbp.dhs.gov> eine gebührenfreie elektronische Einreiseerlaubnis eingeholt werden. Mehr Informationen (auch über Reisepässe für Kinder) unter www.usembassy.de.
- **Familienfreundliche Hotels:** Las Vegas: Loews Lake Las Vegas Hotel & Resort mit Kinderpool und kleinem Sandstrand am See, www.loewshotels.com.
San Francisco: Hotel del Sol, www.jdvhotels.com.
- **Wohnmobil:** Ein Motorhome Größe C25 (2 Erw., 2 Kinder) kostet für 20 Miettage ab/bis Las Vegas mit unbegrenzten Meilen, allen Versicherungen und Steuern, kompletter Campingausstattung, Transfers ab 3042 Euro. www.canusa.de/wohnmobilfahrzeuge/el-monte-motorhome-c25.html. Generell gilt: Je früher gebucht wird, umso günstiger ist der Fahrzeugpreis.
- **Nationalparks:** Infos zu Öffnungszeiten, Wanderwegen und angebotenen Programmen (auch für Kinder!) unter www.nps.gov. Jeep-Touren durch die Wüste bei Palm Springs: www.red-jeep.com.
- **Campingplätze:** Sind in den National- und State Parks einfach, sprich: ohne Wasser- und Elektroanschluss. Reservierung über die Webseiten der Nationalparks, für Übernachtungen in State Parks unter www.parks.ca.gov. Ein Netz gut ausgestatteter Campingplätze, oft mit Wäscherei und Pool, findet man unter www.koa.com.
- **Shoppen:** Umrechnungstabellen für Kleider- und Schuhgrößen (Erwachsene und Kinder) unter <http://jumk.de/konfektionsgroessen>. Achtung: Alles über 175 Euro pro Person muss verzollt werden!
- **Stillen:** Mütter, die ihr Baby in der Öffentlichkeit stillen, werden in den USA schräg beäugt. Deshalb möglichst eine ruhige Ecke suchen und sich etwas abschirmen.
- **Infos über Kalifornien** unter www.visitcalifornia.de.